

Unser Beitrag zum Friedensvertrag

Patriotische Taten der Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten / Schwierigkeiten werden gemeinsam gemeistert

In allen Bereichen unserer Karl-Marx-Universität, in Instituten, Kliniken, Werkstätten und in der Verwaltung, gibt es Menschen, die sich Gedanken machen, wie der Arbeitsablauf zu verbessern ist, wie auftretende Mängel beheben, wie Geräte und Maschinen wieder instandgesetzt werden können und wie Geld und Material eingespart werden kann. Oftmals mühen sie sich monatelang ab, weil sie versuchen, innerhalb des Instituts, oder der Klinik allein auf sich gestellt, die betreffende Aufgabe zu lösen.

Um hier eine Änderung herbeizuführen, wurde durch die Kommission für Wettbewerbe, Verbesserungsvorschläge und Erfindungswesen unserer Universität einerseits die regelmäßige Zusammenkunft des Meisterkollektivs organisiert, zum anderen wird angestrebt, durch dezentralisierte Beratungen der Kollegen Neuerer den Erfahrungsaustausch und die Orientierung auf gegenwärtige und künftige Aufgaben innerhalb annähernd gleichgelagerter Fachrichtungen auf eine höhere Stufe zu heben. Die Neuererkonferenz der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät hat gezeigt, daß dies der richtige Weg ist.

Vor Störversuchen schützen

An der Spitze aller Aufgaben steht das Ziel, unsere Universität vor den westdeutschen Störversuchen zu schützen. Bedenken wir, daß als Antwort auf unsere Forderung nach einem Friedensvertrag in diesem Jahr, die Bonner Militaristen eine völlige Wirtschaftsblockade unserer Republik forderten, so wird uns die große Bedeutung dieser Maßnahme deutlich. Wenn wir den Abschluß des Friedensvertrages noch in diesem Jahr erreichen wollen, und das ist zur Beseitigung der Atomkriegsgefahr und Bändigung der westdeutschen Militaristen unbedingt erforderlich, müssen wir unsere Republik auf allen Gebieten so festigen, daß die westdeutschen Militaristen keine Störungen in unserer Wirtschaft und speziell an unserer Universität in der Forschung und Lehre herbeiführen können.

In vielen Instituten und Kliniken gibt es Geräte, die aus Westdeutschland importiert wurden. Die Beschaffung von Zubehör und Ersatzteilen erfordert nicht nur Devisen, sondern wird auch von westdeutscher Seite aus behindert. In einigen Fällen haben Wissenschaftler, Arbeiter, Handwerker und Meister die erforderlichen Ersatzteile selbst angefertigt. Unter unseren Kollegen gibt es so viele Spezialisten,

zwischen den Stockwerken und selbst bis direkt in die einzelnen Zimmer wesentlich erleichtert. Sicher gibt es auch noch andere Möglichkeiten. Es geht nur darum, den ersten Schritt zu tun.

Richtige Organisation des Arbeitsablaufes

Eine dritte Aufgabe, die wesentlich zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beiträgt, sollte sein, den Arbeitsablauf in den einzelnen Instituten und Kliniken besser zu organisieren, Leerlauf und Überlastung zu vermeiden und die Erfüllung aller Aufgaben und Pläne zu gewährleisten. Vielfach läßt sich durch eine veränderte Form der Arbeitsorganisation vermeiden, daß periodisch Zeiten, in denen sich die Arbeit häuft, mit solchen wechseln, in denen die Kollegen nicht voll ausgelastet sind. In vielen Verwaltungseinheiten sind Lochkartensysteme eingeführt worden, die unnützes Suchen überflüssig machen. Vom Prorektorat für Forschung wird seit langem ein vereinfachtes Verfahren mit Dienststreifen verwendet, ohne daß sich die Fakultäten dem angeschlossen hätten.

Wie ohne Aufwand an Mitteln durch Reorganisation und Umstellungen eine Verbesserung des Arbeitsablaufes erzielt werden kann, zeigte der Kollege Martin Müller von der Bibliothek der Landwirtschaftlichen Fakultät. Er verfügte über ein großes Arbeitszimmer, in dem auch das Telefon war, aber die Bücher standen in einem benachbarten Raum, wo auch die Ausgabe erfolgte. Mit dem ständigen An- und Abkommen des Lehrverkehrs erwies sich diese Trennung als Belastung für den Kollegen, der schwerbeschäftigt ist, und als Hemmnis für die Erledigung der schriftlichen Arbeiten. Ohne fremde Hilfe baute er die Einrichtung um, verteilte die Bücher-



regale über beide Zimmer und richtete den Arbeitsplatz direkt am Ausgabeschalter ein. Viele Wege und manche Wartezeiten werden dadurch vermieden.

Hilfe für die Praxis

Als vierte Aufgabe wäre die Hilfe für unsere sozialistischen Betriebe zu nennen. Vielfach werden in der Forschung wichtige Ergebnisse erzielt, die bei entsprechender Publikation auch in den Produktionsbetrieben genutzt werden könnten. Ganz gleich, ob es sich dabei um Verfahrenstragen handelt oder ob es Ergebnisse sind, die einen größeren Kreis interessieren, in jedem Falle wird dazu beigetragen, andere anzuregen oder anzuleiten. So bringt beispielsweise das Zweigeventil des Kollegen Ehrhardt nicht nur Nutzen für seinen Meisterbereich, sondern kann darüber hinaus von vielen Betrieben genutzt werden. So könnte es auch mit dem Tropfenzähler sein, der vom Kollegen Dr. Wellhöner entwickelt wurde. Bislang mußte er aus der Schweiz importiert werden. Auf Grund bereits vorhandener Unterlagen entwickelte Dr. Wellhöner in kurzer Zeit selbst einen Apparat, der gegenüber den bisher üblichen eine Reihe von Verbesserungen aufwies. Leider war es bisher noch nicht möglich, diesen Apparat zweier Kreisen zugänglich zu machen. Diese zwei Beispiele mögen für viele stehen, die sich noch anführen ließen.

Energie einsparen

Eine fünfte Aufgabe ist schließlich die Einsparung von Energie und Wasser. Damit soll nicht gesagt sein, daß überall schwächere Birnen eingeschraubt werden sollen. Dies wäre Sparsamkeit am falschen Platz, denn schließlich müssen die Lichtverhältnisse so sein, daß einwandfreie Arbeit ohne Überanstrengung der Augen und bei Unfallfreiheit gewährleistet ist. Aber es gibt doch noch viele Möglichkeiten, Strom einzusparen. Diese Sparmaßnahmen sind keineswegs das Ergebnis einer Notlage. Unsere Universität verbraucht bereits heute mehr Strom und Wasser, als im Haushaltsplan für 1965 vorgesehen ist. Wie oft wird unachtsam Strom und Wasser verbraucht. Ein besonderes Problem, das in einer Reihe von Instituten besteht, ist die Nutzung von Kühlwasser u. a., das normalerweise noch völlig sauber in das Abwässersystem abgeleitet wird. Hier handelt es sich um sehr große Mengen.

Es gibt noch viele Dinge, die sich verändern ließen. Denken wir nur an die vielen, in der Praxis seit langem eingeführten Geräte, Verbesserungen usw., die zwar im Institut genutzt werden, aber leider eben nur hier, obgleich die Voraussetzungen auch in anderen Instituten gegeben wären.

Vorbemerkung: Solche breiteren Kreisen bekanntgemacht werden. Auftretende Schwierigkeiten sollten gleichfalls in der Universität bekannt sein, damit sich die Fachleute zusammenfinden, um diese überwinden zu helfen. Der seinerzeit ausgeschriebene Erfindungswettbewerb, der die Herstellung bestimmter Teile von Landmaschinen aus unserer eigenen Produktion zum Ziele hatte, hat einen großen Erfolg gehabt, und daran hatten Angehörige der Karl-Marx-Universität wesentlichen Anteil.

Jeder ist aufgerufen, an der Lösung der Aufgaben in seinem Bereiche und darüber hinaus mitzuwirken, von seinen Erfahrungen zu berichten, um anderen zu helfen oder von ihnen Anregungen zu erhalten.

Dr. Horst Naumann



Ein wertvollen Beitrag zur Erhaltung der über 1,8 Millionen Bände der Universitätsbibliothek leisteten die Kollegen Richard Lohse, Maschinenmeister, und Gustav Obitz, Größtenteils außerhalb der Arbeitszeit, im NAW, stellten sie mit einfachen Mitteln aus Schrottmaterial und Abfallblättern mehrere tausend Buchstützen, sogenannte Bücherwinkel, her und sparten der Universität dadurch bisher etwa 8000 DM ein, die für deren Beschaffung erforderlich gewesen wären. Die von ihnen gefertigten Buchstützen zeichnen sich außerdem durch eine größere Stabilität aus, da sie dem Gewicht der Bücher nicht nachgeben.

Auch auf anderen Gebieten helfen diese Kollegen mit Material und Mittel einzusparen. So sind sie wesentlich daran beteiligt, daß ständig größere Mengen wertvollen nachverwertbaren Holzes von der Universitätsbibliothek an die Tischlerei der Universität abgegeben werden.

Unsere Bilder zeigen links den Kollegen Obitz beim Spritzen und rechts den Kollegen Lohse beim Abkanten der Buchstützen.

Fotos: UB

Oft sind es nur Kleinigkeiten

Oft sind es Kleinigkeiten, die eine große Wirkung haben. So konnte in der Mensaküche Peterssteinweg infolge fehlender Wasseranschlüsse eine vorhandene zweite

Spannung des Rahmens erhalten und die Lebensdauer der Stahlfederböden bedeutend gesteigert wird. Dadurch konnten bisher mehrere tausend DM eingespart werden.

Die hier genannten Beispiele stehen für viele an der gesamten Universität. Sie zeigen, daß es sich manchmal nur um Kleinigkeiten handelt, mit denen Gelder und Material eingespart werden können. Und ist das nicht noch überall möglich? S. J.



Anregungen, Hinweise, Vorschläge, Wünsche nimmt entgegen die

Kommission für Vorschlagswesen und Wettbewerbe:

Dr. Armin Meisel, 1. Vorsitzender, Physikalisch-Chemisches Institut,
Dr. Horst Naumann, 2. Vorsitzender, Philosophische Fakultät, Abteilung für Deutsche Landesgeschichte,
Elisabeth Töpel, Abteilung Arbeit,
Manfred Hauser, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät,
Volker Heitzsch, Orthopädische Klinik,
Hans Joppich, Herder-Institut,
Gottfried Kretschmar, Institut für Agrarökonomik,
Hasso Lorenz, Mensa, Abteilung Internate und Soziale Einrichtungen,
Rudolf Mochon, Bauverwaltung,
Martin Müller, Bibliothek der Landwirtschaftlichen Fakultät,
Dr. Georg Mujonc, Medizinische Tierklinik,
Alfred Peschke, Physikalisches Institut,
Kurt Stoschek, Botanisches Institut,
Kurt Voigt, Elektrowerkstatt der Kliniken.



die bereit sind, hier helfend einzugreifen, und in unserem Universitätsbereich gibt es so viele Maschinen, mit deren Hilfe vielfach die erforderlichen Teile angefertigt werden können, daß bei richtiger Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten fast alle anfallenden Arbeiten von Angehörigen unserer Universität ausgeführt werden können. Dies gilt oft auch gleichermaßen für Aufträge, die an Betriebe und Firmen außerhalb der Universität vergeben werden, obgleich innerhalb der Universität die Gewähr gegeben wäre, daß alles viel rascher und auch fachgerechter erledigt würde. Es kommt auch vor, daß Kollegen schwere körperliche Arbeit leisten, obgleich es in den Werkstätten Maschinen gibt, die die gleiche Arbeit schneller und leichter ausführen.

Es geht jetzt darum, dem Meisterkollektiv Hinweise zu geben, wo Geräte stillstehen, weil Ersatzteile fehlen. Bei besonders schwierigen Fragen sollten alle Universitätsangehörigen aufgefordert werden, zur Lösung beizutragen. Die eingehenden Vorschläge werden, sofern sie sich realisieren lassen, entsprechend prämiert.

Sparsam und sinnvoll die Mittel nutzen

Eine zweite, nicht minder wichtige Aufgabe besteht darin, Staatsmittel einzusparen und die vorhandenen Mittel sinnvoll zu nutzen. Auch hier kann der Erfahrungsaustausch weiterhelfen. So waren an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mehrere Kollegen in verschiedenen Instituten damit beschäftigt, Glasröhren auseinanderzutrennen. Jeder hatte für sich ein besonderes Verfahren entwickelt. Durch Erfahrungsaustausch, der auf der Neuererkonferenz angebahnt wurde, kann in Zukunft ein vereinfachtes Verfahren angewandt werden. Oftmals sind in Instituten, Kliniken und Werkstätten bereits seit Jahren gewisse Arbeitsgänge vereinfacht, ohne daß der Nachbar etwas davon weiß. Hier sollten die Kollegen ihre Scheu überwinden und die gesammelten Erfahrungen den anderen zur Verfügung stellen. Zum anderen werden oftmals Geräte und Anlagen für Forschungs- oder Lehrzwecke entwickelt, die nach Abschluß der Aufgabe irgendwo in einer Ecke verstauben oder demontiert werden. Fast gleichzeitig wird aber ein ähnliches Gerät von einem anderen Institut benötigt. Nun setzen sich auch dort Wissenschaftler, Handwerker und Arbeiter zusammen und planen, kon-

Die Reserven aufspüren und nutzen

Neuererbewegung hilft, die Störanfälligkeit zu überwinden

Angesichts der Tatsache, daß die vollen Kräfte im Westen unserer Heimat das Bestehen zweier deutscher Staaten und die damit verbundenen Schwierigkeiten dazu mißbrauchen, um unsere Wirtschaft zu stören, besteht unsere Aufgabe im Universitätsbereich jetzt vor allem darin, alles zu tun, um die Entwicklung der Wissenschaft zu sichern und die Institute auch bei völligem Ausfall westdeutscher Importe arbeitsfähig zu halten. Das muß unser wichtigster Beitrag im Kampf um den Abschluß eines

Friedensvertrages und die damit verbundene Lösung der Westberlinerfrage sein. Zugleich ist es ein wichtiger Beitrag zur Vorbereitung der Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen am 17. September 1961.

Dazu haben wir viele Möglichkeiten, anzufangen bei dem Rationalisierungs- und Vorschlagswesen, welches uns gestattet, neue und gute Ideen, die in ihrer Bedeutung über die Institutsarbeit hinausgehen, der Allgemeinheit zugänglich zu machen, und sei es nur, um einem Kollegen an einer anderen Stelle die Arbeit

damit zu erleichtern. Daß der Nutzen oft viel größer als erwartet ist, geht aus folgendem Beispiel hervor. Ein von mir entwickeltes schweres Hebestativ für Salzschmelzbäder ist nach Wiederaufnahme ähnlicher Forschungsarbeiten im VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ von diesem Betrieb nachgebaut worden. Auf Anregung von Prof. Gieseler werde ich dieses Gerät, von dem schon acht Stück bestehen, die sich bewährt haben, als Verbesserungsvorschlag einreichen.

Darüber hinaus kann man Neuerer unterstützen, die einen fachlichen Rat brauchen oder nicht über die nötigen Einrichtungen verfügen, um ihren Gedanken in die Tat umzusetzen. Ich denke dabei an die Kollegen der Universitätsbibliothek, die durch Verwendung von Altmaterial Buchstützen anfertigen. Um diese Arbeiten zu erleichtern, habe ich den Kollegen die Benutzung unserer Blechabkantmaschine angeboten. Eine weitere Möglichkeit für Einsparungen sehe ich in der Einbeziehung technischer Kräfte in die Forschungsgemeinschaften, welche mit großem apparativem Aufwand arbeiten. Damit wird diesen Kollegen von Anfang an die Möglichkeit gegeben, die besonderen Probleme kennenzulernen und dadurch unter anderem für die rechtzeitige Materialbereitstellung zu sorgen, die oft aus Reserven oder durch überinstitutionelle Hilfe, ja sogar als Betriebshilfe aus Industriebetrieben gesichert werden muß.

Ferner kommt der unmittelbaren Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und technischen Kräften große Bedeutung zu beim Erarbeiten der Unterlagen für die apparative Ausrüstung, wobei viel Zeit und oft auch Geld, besonders Devisen, eingespart werden können. Ein zunächst ungewolltes Ereignis zeigt die großen Möglichkeiten dieser Zusammenarbeit. Eine von uns geplante Hochspannungsanlage

aus Westdeutschland im Werte von 13 000 D-Mark war für uns nicht zu bekommen; da aber die Arbeiten an unserem Röntgenspektrographen, für den wir die Hochspannung benötigten, weit fortgeschritten waren, und außerdem die Themenstellung der Vortragensforschung den Einsatz der geplanten Geräte unbedingt erforderlich machte, haben wir uns selbst mit dem Bau einer solchen Anlage beschäftigt und durch Verwendung von gebrauchten Teilen, die uns kostenlos von VEB Röntgentechnik Leipzig zur Verfügung gestellt wurden, und neuen Einzelteilen im Werte von etwa 2000 DM die Anlage selbst konstruiert und in der Institutswerkstatt hergestellt. Diese Art der Zusammenarbeit setzt jedoch vor allem bei den technischen Kräften eine hohe Qualifikation voraus. Wie wir an uns feststellen konnten, trägt eine solche Zusammenarbeit wesentlich zu einer noch stärkeren Weiterbildung und zur Erhöhung der Arbeitstreue bei.

Ein weiterer Faktor, sich vor westlichen Störversuchen zu schützen, besteht in einer vernünftigen Geräteplanung. In manchen Fällen wird der Kauf von Importgeräten gefordert, ohne daß dafür eine zwingende Notwendigkeit besteht. Wenn vor Beginn der Planung eine Aussprache mit allen Kollegen, welche zu einer fachlichen und sachlichen Klärung beitragen können, durchgeführt wird, läßt sich mancher Import überhaupt vermeiden.

Hiermit möchte ich auch an die Verwaltungsleiter der Kliniken und medizinischen Institute und an alle, die es angeht, appellieren, beim Ausfall von Importgeräten erst die örtlichen Gegebenheiten zu prüfen und nicht wegen eines Ersatzteiles, welches sich in einer Stunde anfertigen läßt, einen Importantrag zu stellen und das Gerät dadurch oft monatelang stillzulegen. Ich habe vor kurzem anlässlich einer Neuererkonferenz meine Hilfe beim Anfertigen von nicht zu beschaffenden Ersatzteilen angeboten, natürlich unter der Voraussetzung, daß dies nicht den Rahmen der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten überschreitet.

H. Ehrhardt



Feinmechanikermeister Ehrhardt (rechts) mit einem Kollegen beim Bau eines Röntgenspektrographen.